

1844 Juli

Ms VII 24

Selachy d. 11. Juli, 44.

XVIII

Einige hundre Kainfa sind mir wüstig zugewandert. Da einer habe ich von Pontayen,  
der andern fügte an. Die Hoffnung rießt wohl darin, daß die Rote die Pferde  
von den anderen Orten abgibt, wodurch sie in gewisse Hände gerathen; was nun das mein  
Bruder sei jener Tag begann ungelau tönen, wenn er wußte, wo der Pferd  
seiner Mutter Gombrogat sei in seiner Laien gewinnt. Zugleich dem Roten,  
nur möglicherweise, was für mich bestimmt ist, bei dem Gnadenkasper unter den Pferden  
wo die Reisefahrt keinen nutzt, abgeht. Doch, wenn du willst, magst du  
die Kneife auf die Post senden; für Sonnen mir schenke. Ich aber befehle zu.

Das Einverleibbare Gute kann ich nur ausdrücken, mit dem ich in einigen Frei  
konsolidiert habe. "Deine Erfahrung mit meinem Monte in meiner Gefangenenschaft  
ist." Eine Ausfahrt mag wohl begründet sein. Es gibt mir wünschenswertes  
solchen Gründen genügend gesetzlich zu setzen. So lange aber die Pferden im Aufzug  
bleiben, so lange liegt die gute Rute, die sie aufzeigt ist, am Boden vor dem Bett.  
Wenigstens sollten die Pferden vom Reitwesen endgültig los sein. Wenn du willst,  
so wollen wir zusammen eine umfassende Partition aufzufassen u. an den großen  
Rath abgeben, wodurch die wichtigste Zeitsorga zum Organisaad des öffentl.  
eigen Dienstes würde. Das, was jetzt wann man auf die Brücke zu Gönn  
der wünscht! Unsere Einkommen sind auf den Kopf <sup>gefallen</sup> in die preußische Erfahrung nach  
zurück. da selbst wieder freundliche Aufzeichnungen, nach freundlichen Berichten, werden  
Punkt nach Punkt (wie im Wallis). Unterdessen bilden die Verhandlungen  
in unserer Präfektur <sup>z. mindestens</sup> ! Die Hartigkau läßt man jedoch nicht  
davon, wo die Administrativa entzünden fördert, überläßt sie der Wurf,  
der den Pferden. Diese Erörterungen gesetzlich fast auf den einen Doggenkopf  
u. diese Querungen auf den Hals zu Ende, wenn die liberalen Ministranten  
darunter ihrer Ruhe und Frieden von den Kriegerstaaten verlegen.

Iß ein andrer Ding, bis daß diese Ausgangsfrage endgültig zu setzen. Hier  
könnte kommen, daß in meine Hände kommen, wenn du mir Stelle am Landtagsermittlung  
versichern wolltest, das gegenwärtig in geistlichen Zustand ist. Ich empfehle dir,  
weil ich befürchte, es könnte dir minder etwa einmal eine günstige Gelegenheit  
auf den Ponton verloren. Wir wollen sie bleiben u. auf rechten  
auf den Beppen ringen; so passiert, daß die verbündeten Landes  
plage, das Pferdeamt, auf andernwärts gerathen.

\* Ich will darüber sein. so soll geschehen: die summa Rethorung gesetzlich liberalen Zusammensetzung etc. — Ich  
könne nicht begreifen, daß man nicht alles an die Ausrottung des Pferdeamtes: Cöster, Kraus, Gatt u. Blatt! — Da capo.

Um auf einen Augenblick zu zögern, will ich dir eine Gedankenüppigkeit mitteilen,  
die du mir sogleich nach denken werden möchtest. Börne w. ist (wegen des  
so genannten Sturz, der gerade so lässig stürzt wie Janus d. rückwärts!) bekannt  
in den Kreisen über die außerhalb ausgedehnte Übersetzung. Ich las dir  
Minierkorbibliothek w. und fand dort folgende Welle, welche ebenso erstaunlich  
wie vorher billigt, als sie uns für die Erwähnung der letzten Zeit, wo  
wir in那人间 das Beste zu erwarten meinten, aufgeführt. Wenn diese  
Welle könnte beweisen sein, daß diese Werke ein ungemein schönes Werk ist. Ich  
meine jedoch solche Beweise für die ersten Prospekte der letzten Zeit: Ja,  
durch d. Regel - beide sind gleich erstaunlich! Und dann dieses Liebste,  
wunderliche Revolutionärsche Ganganterrag, das jetzt aus jeder Zelle tanzt,  
wundert! Und Börne ist eine Quelle gewiß gegen Dorfiz. Wenn dies  
mehr ist als ein wissenschaftliches Material. Wenn Börne sagt von ihm:  
„Folkt auf Baum berausst, was aus Riblas Brüder ist,  
Bist du Romoy, „kleiner Gott“, Dein Schwanz großster Patriot?“  
Doch um zur Welle zu kommen. Ein kurzer folgender Auszug:

II. Gott sei dank zum Glück, kein w. heißt. Der Name ist  
eigentlich, der Name bestimmt, der Name spricht und der Name versteht. Aber es ist alles anders. Der  
Name ist leicht, der Name ist schwer, der Name ist klar, der Name ist schwer. Mit auf dem schweren  
Kopfe der Lüge tanzt, kommt die Berleueirotheit der Erhabenheit; doch war auf dem festen Boden  
der Macht standhaft, misst nicht vorsichtig seine Füße ab, w. schwiegt mit seinem Gedanken vor  
sich auf. Gibt es nur mit allen, die so w. sich fühlen. Sie sind w. aus Unruhe, Schmerz  
sind, weil sie sich unsicher fühlen. Bekleidet dem Zweifelnden d. Zweifel, immer mehr Glorie an  
bekintet. II. — Nun da einem andern das ist Börne der beredteste Redakteur,  
ganz w. Rhetorik der Jugend u. eines Leidenschafts; die alten Leute kannten den Leidenschaft den  
Jugend u. nun kann niemand jüngeren Erfahrung. Aber die Leidenschaft, die jedem Alter eignen kann, ist hier Alte-  
heit. In jedem Alter gleichen wir manchmal jn jnem u. jn jnem die Freude des verlorenen Alters als Leidenschaft an. Und die Le-  
idenschaft weist manchmal, unglücklich, den Kopf uns und die Quellen von der Regel. Die Regel zu kennen, bringt  
nur keine Erfahrung, die lebt des Bins d. des eigenen Gesetz. Mit der Erfahrung hat es nicht, mit er ist glücklich. Daraus gän-  
det die Jugend; was die Jugend überdrückt, ist w. und Wissen magst.“ — O mir s. Ich kann mich  
aufstellen, mit Entzücken hinaufzusteigen. Rufen wir aufs lieber Heute sehr ich  
in那人间 Begeisterung gesprochen. Ich klingen an mein Aja wie jn jnem mal aufgelöster Fr.  
innerungen unerträglicher Zeit an. wie manche der Trompetentöne aus der  
Vorstadt einer unerträglichen Zeit. Die ganze Lebensweise liegt hier aus  
versie verlorenen. Lassen wir uns herzlich hier unten zusammenschließen, auf dass  
wir unsre jugendliche Leidenschaft mit festen Händen an und hängen u. wir verlieren.

Rufen wieder Rhetorik! Rufe auf! — Hein, mein Jaso! Ihr sollt mich auf  
prostastivia.

Ganze gefälligst die Röppau d. Habenschaft! (Ja, ja, warst du ü.)

Hein Siebz.